

## Schlussbetrachtung

In den Ausführungen der vorangegangenen Kapitel konnte gezeigt werden, wie William Shenstones kleine Weidefarm, die im Vergleich zu anderen Gartenanlagen des 18. Jahrhunderts keine spektakulären Bauwerke vorweisen konnte, dennoch zu einem der berühmtesten Gärten Englands avancierte. „The Leasowes“ lieferten Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert das Modell für die „Ferme Ornée“, das auch über die britische Insel hinaus Bedeutung erlangte. William Shenstones Konzept der Gartenkunst, seine gartentheoretischen Überlegungen und sogar seine Kleinarchitekturen prägten die Gärten der nächsten Generationen auch auf dem europäischen Kontinent, in Frankreich, den deutschen Kleinstaaten und sogar in den USA.

Durch die Analyse von William Shenstones „The Leasowes“ im ersten Kapitel konnte die Natur des Gartens erhellt werden: Das Nebeneinander von gotischen und antiken Stilmerkmalen, die Ausrichtung der Gartenkunst an Malerei und Dichtung, die Rolle der antiken Literatur und der Poesie des englischen 18. Jahrhunderts. William Shenstones Garten verbindet die Dichtung der Antike mit englischen Fabeln und Stoffen des Mittelalters, antikisierende Gartenornamente mit gotischen Gebäuden und einem primitiven „Urstil“, eine idyllisch-pastorale Landschaft mit einer wilden, düsteren Natur im Sinne der „erhabenen“ Landschaft und heitere, feierliche Stimmungen mit Empfindungen wie Melancholie, Schauer und Schrecken. Der Garten spielt mit diesen Kontrasten, stellt aber auch einen tieferen Zusammenhang zwischen den antiken Utopien, alten englischen Tugendidealen und der Gegenwart, zwischen Antike, Mittelalter und dem zeitgenössischen England her. Das mythische Goldene Zeitalter und das Elysium der antiken Dichtung, die fruchtbare Agrarlandschaft, die Vergil in seiner „*Georgica*“ preist, die sabinische Farm des Horaz und die poetische Schäferwelt Arkadiens wurden durch die Zitate aus der Literatur für den Gartenbesucher der Leasowes in der realen Gartennatur erfahrbar. Der literarische Einfluss Vergils, Horaz' und anderer antiker Autoren auf den Landschaftsgarten, der in vielen Anlagen nur indirekt zu verspüren ist, ist an William Shenstones „The Leasowes“ direkt abzulesen. Die zahlreichen Vergil- und Horaz-Zitate, die im Garten angebracht waren und die Widmung eines ganzen Hains für den Dichter Vergil decken den starken Einfluss auf, den die antiken Texte auf die Schaffung der Leasowes, aber auch auf die Entstehung des

Landschaftsgartens im Allgemeinen hatten. Gartenkunst, Landwirtschaft, Dichtung und Lebensstil des englischen 18. Jahrhunderts standen unter dem Eindruck des Altertums. Da die Vergil-Anhänger im England des 18. Jahrhunderts sich aufgrund politischer Parallelen in der Nachfolge der Antike sahen,<sup>1275</sup> wollten sie direkt an die Traditionen des Altertums anknüpfen. Die Ideallandschaft der antiken Dichtung und die in den Werken der Dichter gepriesene Landwirtschaft sollten durch den neuen englischen Gartenstil in die Landschaft Englands des 18. Jahrhunderts übertragen werden. Dabei sollten auch die literarischen Landschaften der antiken Vorlagen, wie die ursprüngliche Harmonie der menschlichen Gemeinschaft und die Einheit von Mensch und Natur im mythischen Goldenen Zeitalter oder die sorglose Unschuld der poetischen Schäferwelt Arkadiens dem Gartenbesucher anhand der englischen Landschaft vermittelt werden – so verschmelzen Mythos, Dichtung und Wirklichkeit im englischen Landschaftsgarten. Daneben besannen sich die Briten auf die Vergangenheit des eigenen Landes: In der ersten Hälfte 18. Jahrhunderts erwachte das antiquarische Interesse für die altenglische Dichtung, die einheimischen Bauwerke des Mittelalters und die angelsächsische Geschichte. Das neue historische Bewusstsein ging mit einer Rückbesinnung auf „alte englische Tugenden“ einher. So ist es möglich, dass in William Shenstones Garten die poetische Schäferwelt Arkadiens neben die idealisierte Epoche des Mittelalters tritt; Antike und Mittelalter werden als Ideale romantisch verklärt und das Mittelalter zur "vaterländischen Antike"<sup>1276</sup> erhoben. Vor der Folie der Antike und unter Rückbezug auf die Literatur konnte britischer Patriotismus zum Ausdruck gebracht werden.<sup>1277</sup>

Mit seinen gotischen Gebäudeentwürfen und durch seine Gartengedichte im Stil Spencers stellt William Shenstone einen Bezug zur angelsächsischen Geschichte, zum altenglischen Schäfertum, zur Geschichte seines Landgutes im elisabethanischen Zeitalter und zu seiner Familie her. Dabei sollte die düstere, z.T. schauerliche Atmosphäre, die allem „Gotischen“ anhaftete, keine Abwertung des Stiles darstellen, sondern war Bestandteil des Mittelalterbildes des 18. Jahrhunderts und diente dazu, eine möglichst authentische Stimmung zu vermitteln. Shenstones gotische Bauwerke entstanden unter dem Eindruck der Überreste

---

<sup>1275</sup> Vgl. Chambers, a.a.O., S. 23

<sup>1276</sup> Hartmann, a.a.O., S. 168.

<sup>1277</sup> Vgl. Heinz-Joachim Müllenbrock: Der englische Landschaftsgarten des 18. Jahrhunderts und sein literarischer Kontext. Göttingen 1986, S. 21.

der mittelalterlichen Bauwerke seiner Umgebung, wie der Ruine der Abtei von Halesowen. Seine Kleinarchitekturen wurden vor allem durch Batty Langleys Abhandlung zur Gotik und dessen Vorlagenbücher, aber auch durch andere Architekturpublikationen, wie die von James Gibbs oder Isaac Ware, beeinflusst. Im dritten Kapitel konnte allerdings auch herausgearbeitet werden, dass Shenstones gotische Gebäude in Auseinandersetzung mit dem Nachbargut Hagley und den Gartenarchitekturen, die von dem Gotikexperten Sanderson Miller entworfen wurden, entstanden sind. Die eher primitive Gotik in William Shenstones Garten verbindet sich mit der Gattung der Naturbauwerke, Einsiedeleien, Unterstände oder Sitzbänke aus Baumwurzeln oder Borke, so dass Gotik und Naturstil eine Synthese eingehen; beide Gattungen sollen durch ihre Naturhaftigkeit und grobe Einfachheit das in den Literaturzitatzen gepriesene bescheidene Landleben vermitteln. Dabei geben vor allem die an den gotischen Gebäuden angebrachten Gedichte Shenstones Aufschluss über die Aussage dieser Gartenpartien mit gotischen Bauwerken.

Die Ergebnisse des ersten Kapitels haben also deutlich gemacht, wie sehr der Garten von literarischen Vorbildern beeinflusst war und dass er – gemäß der klassizistischen Poetik – als ein didaktischer, moralischer Garten verstanden werden sollte. Sowohl in seiner Poesie als auch in seiner Vision von einer neuen Gartenkunst war William Shenstone von der Antike beeinflusst, und die Leasowes sind Ausdruck seiner Kunstauffassung, ebenso wie sein literarisches Werk. Die Aussage des Gartens stimmt mit den Motiven in Shenstones Dichtung überein: Shenstones Dichtung und sein Garten entstanden aus dem gleichen Geist und vermitteln die gleichen Ideen<sup>1278</sup>. Wie die klassizistischen Lehrgedichte, so sollte auch der Garten den Besucher zu Reflexionen über Moral und Tugend anregen und unter dem Eindruck der Natur und der durch die Literatur vermittelten Lektionen sollte der Mensch geläutert werden. Im Sinne Shaftesburys, der die Natur zur moralischen Instanz erhob, sollte die Gartenkunst, ebenso wie die Dichtung, zur ethischen Erziehung des Menschen beitragen. Somit übernimmt neben der Malerei vor allem die Dichtung die Rolle der Leitkunst für die Struktur des Landschaftsgartens. Es konnte nachgewiesen werden, dass Shenstone sich bei der Komposition seines Gartens an der Dichtung orientierte. Bei beiden Kunstformen standen die Belehrung des Rezipienten im Vordergrund. Sowohl die Lektüre der Elegien, als auch ein Besuch der Leasowes sollte den Gedanken des "Rural

---

<sup>1278</sup> Mc Kee, a.a.O., S. 265.

Retirement" propagieren, und in der realen Landschaft des Gartens konnte das Leitbild an konkreten Beispielen demonstriert werden. Die Gartenszenen hatte die Aufgabe, den Besucher bei seinem Rundgang zu bilden und ihm moralische Werte nahe zu bringen, so wie es Shenstone in seinem Gedicht „*The Jugdement of Hercules*“ schilderte: "*Pleas'd will he tread the garden's early scenes, / and learn a moral from the rising greens*".<sup>1279</sup> Auch Heely beschrieb die moralische Wirkung der Gärten im Rahmen seiner Schilderung von Hagley Park: „*Here, methinks, if any where, among such tranquil bowers, where peace and pleasure seem to dwell, the villain would be disarmed from executing his dark and bloody purposes; and every passion that corrodes the human breast, be lulled into a perfect calm.*“<sup>1280</sup> Kritisch soll angemerkt werden, dass die immer wiederkehrenden Motive und die ständige Wiederholung der moralischen Instruktionen in Shenstones Dichtung einen Mangel an Variationsmöglichkeiten erkennen lassen und ein beschränktes Motivrepertoire aufweisen. Die Elegien kreisen unaufhörlich um dieselben Themen, so dass sich die Lektüre nach einiger Zeit als wenig anregend erweist. Der Garten jedoch präsentierte dem Besucher durch die Verbindung von Landschaft, Architektur, Skulptur und Dichtung - Literaturzitaten sowie Shenstones eigenen Gedichten - eine abwechslungsreiche und unterhaltsame Mischung.

Die enge Verknüpfung von Gartenkunst und Dichtung bei William Shenstone wird auch dadurch deutlich, dass die Gartenanlage „The Leasowes“ so zahlreich wie keine andere nach dem Vorbild der antiken Poesie, im Stil der „*Georgica*“ oder in der Pastoralichtung, von seinem literarischen Zirkel, aber auch von anderen Gartenbesuchern, in Gedichten besungen wurde. In den Versen wird der Garten zu einer arkadischen Landschaft stilisiert oder die Landwirtschaft nach dem Vorbild der „*Georgica*“ verherrlicht; so werden die Leasowes, aber auch andere der in dieser Arbeit behandelten Landgüter in der Dichtung als der Versuch dargestellt, das „Arkadien“ der antiken Literatur auf englischem Boden entstehen zu lassen oder die von Vergil in der „*Georgica*“ propagierten Konzepte, eine Verbindung von schöner Gartenlandschaft und agrarwirtschaftlicher Effektivität, in die Realität umzusetzen. Aber auch die Prinzipien der neuen Gartenmode und die Tätigkeit der Gartengestaltung selbst sollte, über das Genre des Lehrgedichtes, vermittelt werden. Die neuen

---

<sup>1279</sup> The Works of William Shenstone, a.a.O., Bd. 1, S. 233.

<sup>1280</sup> Heely, Vol. I, S. 152/53.

englischen Gärten werden durch die Dichtung literarisch überhöht und auf eine Ebene mit der antiken Landschaft gestellt. In den Werken Horaz' und vor allem bei Vergil sind inhaltlich die Themen vorgegeben, die die Dichtung des literarischen Zirkels um William Shenstone und die Thematik der Gärten bestimmen: die Vision des neu erschaffenen Arkadiens, das idyllische Schäferleben, die Landwirtschaft (Verbindung von Nutzen und Schönheit), der Gegensatz des Stadt- und Landlebens, der Rückzug auf das Land nach antikem Vorbild (Retirement-Gedanke), die Preisung des Landlebens und die patriotische Verherrlichung der eigenen Nation. Inhaltlich und formal liefern die antiken Texte die Vorlage, in welcher Form die Gärten in der Dichtung zu schildern sind und mit welchen Assoziationen und Bildern sie besetzt werden. Wenn nun diese Tendenz bei den Leasowes ganz klar abzulesen ist, so zeigt sich der Einfluss der antiken Literatur in subtilerer Form auch bei den anderen im zweiten und dritten Kapitel behandelten Anlagen, wie Percy Lodge, Dawley, Woburn, Barrels oder Enville, bei denen keine oder nur sehr wenige Literaturzitate in den Garten integriert wurden. Hier übernehmen Bauwerke (wie einfache Schäferhütten oder gotische Kleinarchitekturen) die Verweisfunktion auf die idealisierten Zeitalter.

Der Abriss zur Geschichte der Ferme Ornée im zweiten Kapitel konnte die These bekräftigen, dass William Shenstone in Bezug auf seine Gartenauffassung in der Tradition der antiken Dichtung steht. Sowohl in seiner Dichtung als auch durch seinem Garten propagierte Shenstone die antike Philosophie des „Retirement“, die er auf den Leasowes lebte. Die Leasowes wurden von den Zeitgenossen als sabinische Farm im Sinne des horazischen Ideals gedeutet.<sup>1281</sup> Die "Retirement-Philosophie", der Rückzug aus Stadt und Gesellschaft, hatte in England eine Tradition seit dem frühen 17. Jahrhundert, und die Wurzeln sind in literarischen Vorlagen der Antike und Renaissance zu finden.<sup>1282</sup> Im England des 18. Jahrhunderts wurde dieser Rückzug auf den Landsitz moralisch begründet und nahm zunächst eine politische Dimension an. Der Retirement-Gedanke gewann durch die politische Opposition zur Regierungspartei eine neue Bedeutung und wurde in den Dienst der Whig-Moralisten gestellt, fundiert durch die Moralphilosophie Shaftesburys. So wurde der Landsitz symbolischer "Gegenort" zur Stadt und war Symbol eines irdischen Elysiums und

---

<sup>1281</sup> H.F. Clark, a.a.O., S. 45.

<sup>1282</sup> Zur Herkunft der Tradition vgl. v. Buttlar, Der englische Landsitz, a.a.O., S. 120-122.

Zwischenstation auf dem Weg zur Utopie einer glücklicheren Zukunftsgemeinschaft, indem er "Urbilder und Visionen mythischer und vergangener historischer Wunschzeiten und Wunschträume zu einer Ganzheit" vereinte und "auf ein zukünftiges gesellschaftliches Sein" bezog.<sup>1283</sup> Der Landsitz war "Ort moralischer Vervollkommnung und Regeneration"<sup>1284</sup> und mit dem Landaufenthalt war der Gedanke einer sittlichen Läuterung verbunden. Diese Philosophie des Rückzugs auf das Land ging auch immer mit der Idee einher, in dem einfachen Leben die Unschuld des biblischen Paradieses bzw. des Goldenen Zeitalters ein Stück weit zurück zu gewinnen oder zumindest eine Ahnung davon zu erlangen.<sup>1285</sup> Das „Retirement“ ist in allen Fällen mit einer Flucht aus der Gesellschaft verbunden, entweder veranlasst durch den Verlust eines öffentlichen Amtes oder motiviert durch persönlichen Kummer, zum Beispiel aus Trauer um eine nahe stehende Person. Mit dem Rückzug geht eine Abkehr von Welt und Gesellschaft und eine Hinwendung zur Natur und innere Einkehr einher, die Trost spenden oder die gekränkte Seele „heilen“ soll. Zwar war Shenstone auch Oppositioneller und Whig-Anhänger, aber die politische Bedeutung des „Retirement“-Gedankens tritt bei ihm in den Hintergrund. William Shenstone wählte den Rückzug freiwillig bereits in seiner Jugendzeit nach einem Studienaufenthalt in Oxford und gelegentlichen Londonbesuchen. Der Rückzug aus dem öffentlichen Leben war bei ihm rein privater, persönlicher Natur und Folge seines schüchternen Charakters, seines Einzelgängertums und resultierte vielleicht aus persönlichen Kränkungen und Enttäuschungen über ausbleibende Erfolge und Anerkennung in der literarischen Welt<sup>1286</sup>. In seinen „*Recollections of some Particulars in the Life of the late William Shenstone, Esq.*“<sup>1287</sup> zeichnet Shenstones Freund und Biograph Richards Graves ein Bild von Shenstones Außenseitertum in der Studienzeit und schildert seinen scheuen, melancholischen und zum Teil depressiven Charakter. So ist William Shenstones Garten auch ein intimer Ausdruck seines melancholischen Temperaments. Der romantische Traum von einem einfachen Leben auf dem Land entsprach jedoch nicht immer der Realität des Landlebens. Dass der Rückzug auf das Land, entgegen dem von

---

<sup>1283</sup> Ebd., a.a.O., S. 123-126, bzw. S. 126.

<sup>1284</sup> Ebd., S. 126.

<sup>1285</sup> Vgl. Pointon a.a.O., S. 448.

<sup>1286</sup> Eine psychologische Interpretation von Shenstones Rückzug und eine Analyse seiner Persönlichkeit liefert H el ene Marchessou: *L' ame du jardin anglais: Les Leasowes*. In *Jardins et Paysages*, a.a.O., S. 139-152.

<sup>1287</sup> Erstmals publiziert London 1788. In seinem Buch über Shenstone versucht Graves, Shenstone gegen die Anschuldigungen von Samuel Johnson und Gray zu verteidigen, indem er die Originalität in Shenstones Dichtung und Gartenkunst beschw rt.

ihm dargestellten Wunschbild, nicht unbedingt zu einem glücklichen Leben führen muss, bezeugen Shenstones Briefe, aus denen oftmals Einsamkeit und Verzweiflung spricht. Mittels seines Gartens wollte er das positive Bild eines philosophisch oder moralisch motivierten Rückzugs propagieren. Shenstone gefiel sich in der Rolle des Dichters und Gartengestalters, der das Leben auf dem Land dem geschäftigen Treiben der Städte vorzieht und stilisierte sein Dasein nach dem Vorbild des antiken „Retirement“-Gedankens. Die Venusstatue vor dem Haus, die „Schüchternheit in Grazie und Rückzug in Tugend“, verwandelt, ist nicht nur ein Statement zu William Shenstones Gartenauffassung, sondern auch eine Aussage zu seiner Situation<sup>1288</sup>. So war der Grund für William Shenstones Rückzug eher die Flucht aus einer als feindlich empfundenen Umgebung - eine Realitäts- und Weltflucht - in eine private Idylle und die Suche nach einem stressfreien Leben ohne Zwänge und Verpflichtungen. Shenstone träumte von einer privaten Utopie, einer Gemeinschaft von Freunden, die allesamt in seiner Umgebung wohnen sollten. Auf seinem Landsitz flüchtete er sich in eine Welt der Poesie und der Vergangenheit und gestaltete seine Wirklichkeit nach literarischen Vorlagen: Die römische Antike und die angelsächsische und elisabethanische Epoche werden der Gegenwart als Ideale entgegengesetzt. Der Rundweg des Gartens bewirkte auch eine Abgeschiedenheit des Inneren von der Außenwelt, eine in sich geschlossene Struktur. Durch Sichtachsen wurde die umgebende Landschaft zwar in den Garten einbezogen, trotzdem kann durch die Kreisstruktur die Außenwelt bis zu einem gewissen Grad ausgeschaltet werden, wodurch die Schaffung einer literarisch motivierten Fantasiewelt begünstigt wird.

Im zweiten und vierten Kapitel wurde deutlich, dass es vor allem William Shenstones Gartenanlage war, die das Modell für die Ferme Ornée lieferte. Die Untersuchung der Gartentheorie hat allerdings ergeben, dass die Leasowes zwar in die Kategorie der Ornamented Farm eingeordnet, innerhalb dieser jedoch einer Sonderform, der „Pastoralfarm“ zugerechnet wurden. Weder Thomas Whately noch Horace Walpole sprechen Shenstones Garten die Bezeichnung „Ferme Ornée“ an sich zu. Vielmehr entwickelt die Gartentheorie ihre Unterscheidung zwischen der „Ferme Ornée“ und der „Pastoral Farm“ speziell am Beispiel William Shenstones und seiner Leasowes. In den antiken Schriften, die als Quelle für das Konzept der Ferme Ornée gelten können, wie Vergils „*Georgica*“, nimmt die

---

<sup>1288</sup> Turner, a.a.O., S. 360.

Landwirtschaft und das Streben nach agrarwirtschaftlichem Fortschritt einen hohen Stellenwert ein, was im Fall William Shenstones nicht gegeben ist. Jedoch gibt es keinen Grund, warum eine Definition der Ornamented Farm eine diversifizierte Landwirtschaft vorschreiben sollte: Die Ferme Ornée kann auch, wie im Falle William Shenstones, als reine Weidefarm geführt werden. Shenstones Beziehung zur Landwirtschaft hatte einen spielerischen Charakter. In seiner Korrespondenz sind so gut wie keine Angaben zu den alltäglichen bäuerlichen Arbeiten zu finden, sondern die Briefe kreisen ausschließlich um die Dichtung und die Erschaffung seiner literarisch motivierten Gartenlandschaft.

Shenstone verstand sich nicht als Landwirt, das Ökonomische spielte bei ihm eine untergeordnete Rolle, vielmehr überließ er die Führung des Gutes zum Teil seinem Bruder Joseph Shenstone, über den kaum etwas bekannt ist. Der Dichter Shenstone fühlte sich als „Schäfer“ nach der Vorlage der singenden Hirten Arkadiens in Vergils „*Eklogen*“. Im Unterschied zu den Ornamented Farmen, die in den kommenden Jahrzehnten entstehen sollten, lag sein Interesse somit eben nicht auf der landwirtschaftlichen Produktion, einer effektiven Bewirtschaftung der Farm oder einer Verbesserung seiner Erträge, sondern William Shenstone wollte mit seinem Garten eine poetische Welt nach den literarischen Vorlagen und nach dem Muster seiner Elegien erschaffen, in der auch die Landwirtschaft dem Bild entsprach, das die Dichtung vermittelte: In der literarischen Welt Arkadiens widmen sich die Schäfer in erster Linie dem Gesang und nicht der Arbeit an ihren Herden. Einer Definition der Ferme Ornée im strengen Sinn, die eine wirtschaftliche Effektivität zum Kriterium hätte, würden die Leasowes nicht standhalten. Auch die Analyse der Anlagen, an denen er durch eine gärtnerische Beratertätigkeit beteiligt war, konnte die Feststellung bekräftigen, dass es Shenstone nicht in erster Linie auf eine effektiv wirtschaftende Farm ankam. So wurde auch der kleine Landsitz der Lady Luxborough, „Barrels“, als „Ferme Ornée“ bezeichnet, der ebenfalls nicht auf agrarwirtschaftliche Effektivität ausgerichtet war, sondern einer aus der Gesellschaft verstoßenen Dame die Möglichkeit geben sollte, sich in der Rolle des philosophischen „Retirements“ zu gefallen. Wie bei William Shenstone, so war auch bei Lady Luxborough die Idee vom zurückgezogenen Leben auf dem Land eine Pose. Henrietta Knight hatte diese Lebensweise nicht freiwillig angenommen, sondern sie wurde ihr durch die Umstände auferzungen. Ebenso wie für ihre Freundin Lady Hertford, ist das Dasein der Bäuerin und Schäferin für Lady Luxborough eine Spielerei mit der bäuerischen Lebensart, die als Gegenentwurf zum höfischen Leben oder



dem Leben in der adeligen Gesellschaft stehen sollte. Damit sind sie noch ganz der Tradition des Rokoko und der Schäferdichtung verpflichtet, in der sich die adeligen Gesellschaftsschichten als Schäfer verkleiden; ein „Schäferspiel“, das hier auf ein gesamtes Leben – von der Gestaltung des Landsitzes bis hin zu den Lebensgewohnheiten – übertragen wird.

Im Keim ihrer Entstehung in England weist das Konzept der „Ferre Ornée“ eine politische Dimension auf. Wie im zweiten Kapitel erwiesen werden konnte, war Lord Bolingbrokes „Dawley Farm“ als Gegenentwurf zu den Prunkvillen der Walpole-Regierung angelegt und sollte das einfache Landleben als Basis der britischen Gesellschaft würdigen und die ehrliche Arbeit in der Landwirtschaft den Machenschaften der Finanzspekulanten und Börsenmakler kontrastierend gegenüberstellen. Somit sollte die Ferre Ornée alte englische Grundwerte demonstrieren. Allerdings ist auch bei Lady Luxboroughs Halbbruder, Lord Bolingbroke, das Dasein des Farmers nur eine Pose. Die landwirtschaftlichen Arbeiten wurden von ihm zwar mit Enthusiasmus gerühmt, aber nur halbherzig betrieben. Eine politische Dimension haftet William Shenstones Gartenanlage nicht an, jedoch ist der ethisch-moralische Anspruch, der Rückbezug auf altenglische Tugenden und eine bodenständige ländliche Lebensweise, die als ein Gegenbild zum als dekadent empfundenen Stadtleben dienen sollte, auch für seinen Garten vorzuweisen. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Konzept der Ferre Ornée über Gartenbeschreibungen, Reiseführer, Besichtigungsreisen auf die britische Insel und nicht zuletzt durch die Gartentheorie verbreitet und vermehrt mit aufklärerischem Gedankengut angereichert, wie im vierten Kapitel gezeigt werden konnte. Nach dem Vorbild der Leasowes entstanden in den kommenden Jahrzehnten und bis in das 19. Jahrhundert hinein Ornamented Farmen auch in Frankreich und in den deutschen Kleinstaaten. Das Vorbild lieferte weniger Philip Southcotes „Woburn Farm“, das zwar in der Gartentheorie als die vollkommenste Verwirklichung des Konzeptes der Ferre Ornée beschrieben wurde, das jedoch lange nicht den Bekanntheitsgrad der Leasowes erlangte, sondern William Shenstones kleine Weidefarm. Ungeachtet der Bewertung der Anlagen durch die Gartentheorie wurden die Leasowes das berühmteste Beispiel für die Ferre Ornée. Im vierten Kapitel konnte demonstriert werden, dass es William Shenstones Weidefarm war, die über den Weg der Gartentheorie, durch die Schriften von Watelet, Girardin oder Hirschfeld, das Konzept der Ferre Ornée populär

machte und die den Anstoß für fortschrittliche Mustergüter, wie das „Ermenonville“ des Marquis de Girardin oder Caspar Voghts „Klein-Flottbek“, gegeben hat. Obwohl William Shenstone also selbst keine agrarwirtschaftlich vorbildliche Ferme Ornée führte, war es seine Gartenanlage, die die antike Idee einer Verbindung von ornamentaler Gartengestaltung und effektiver Landwirtschaft am deutlichsten zu vermitteln vermochte. Dass William Shenstones Farm und der Gartentypus der „Pastoral Farm“ aufgrund ihres literarischen und ein wenig weltfremden Charakters besonders in Frankreich beliebt wurde und dort das Vorbild für den noch in der Tradition des Rokoko stehenden „jardin pastoral“ lieferte, ist nicht verwunderlich und konnte im Abschnitt zu den französischen Landschaftsgärten im vierten Kapitel dargelegt werden. Dem Konzept der Zierfarm, wie William Shenstone es von seinen Vorbildern, wie etwa Percy Lodge, Dawley, Woburn Farm, Grove House, oder Mickelton, ableitete, lag im Keim ein reformerischer Gedanke zugrunde. William Shenstone verfolgt diese Tendenz selbst nicht, aber von späteren Gartenvertretern wurde sie erkannt und ausgedeutet. Shenstones Modell wurde schließlich aufgegriffen und weiterentwickelt und inspirierte Gutsbesitzer und Landbesitzer nicht nur in England, sondern auf dem gesamten europäischen Kontinent bis in die USA. Mit der kreisförmigen Struktur und ihrer Verquickung von landwirtschaftlichen Flächen und ornamentaler Gartengestaltung lieferte Shenstones Anlage das Grundkonzept, das später von Agrarreformern und –ökonomen perfektioniert wurde. In der weiteren Entwicklung entstanden dann schließlich landwirtschaftliche Muster- und Experimentalbetriebe, wie in Wörlitz, Paretz oder auf der Berliner Pfaueninsel und im Englischen Garten in München, die im vierten Kapitel vorgestellt wurden. Die Ferme Ornée avancierte zu einem Projekt, das ganz im Sinne der Aufklärung versuchte, den wissenschaftlichen Fortschritt voranzutreiben und mit einer ästhetisch ansprechbaren Gestaltung der Landschaft zu verbinden - agrarwirtschaftliche Neuerungen, Forschung zur Veredelung der Tierzucht und der Pflanzensorten, der Verbesserung der Böden und der Erhöhung der Effektivität gingen einher mit einer Gestaltung der Landschaft durch die Kunst, einer allgemeinen Landesverschönerung sowie der Volkserziehung und Bildung.

William Shenstone gehörte somit einer Reihe von Dichtern und Amateurgärtnern an, die im 18. Jahrhundert einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des neuen Gartenstils lieferten. Vor allem im Bereich der kleineren, kostengünstigen Anlagen und in der Verbreitung

des Konzeptes der Ferme Ornée war der Einfluss der Leasowes erheblich. Das von William Shenstone vertretene Konzept der Gartenkunst setzt einen behutsamen Umgang mit der Natur, eine sanfte Behandlung der Landschaft unter Berücksichtigung der ihr eigenen Charakteristika voraus. Für den garteninteressierten Leser des 21. Jahrhunderts und vor dem Hintergrund der historischen Erfahrungen der Industrialisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft, der Agrarfabriken und Massentierhaltung, liefern William Shenstones Landschaftsauffassung und das Konzept der Ferme Ornée ein rührendes Bild eines behutsamen und liebevollen Umgangs mit der Natur und ein reizvolles Beispiel für eine mit der Natur verträgliche Landwirtschaft.